

# Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger. III. Heft: Die Karolinger vom Tode Karls des Grossen bis zum Vertrag von Verdun [Wattenbach-Levison]

Autor(en): **Steinen, Wolfram von den**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Indogermanische und altaische Nomadenvölker im Grenzgebiet Irans» — teilen. Vortreffliches bietet vor allem Ferdinandy in der Charakterisierung der geistigen Welt der Steppenvölker, die nicht nur im Falle der Hunnen der seßhaften Bevölkerung Europas und Asiens unzugänglich blieb.

Der Geschichte des Slawentums bis zum Mongolensturm, resp. bis zum massiven Einsetzen der deutschen Ostkolonisation gelten die Beiträge von G. Vernadsky und L. Hauptmann.

In die Geschichte des Islams bis zum Sturz der Omajjaden teilen sich F. Gabrieli und R. Tschudi, denen aber kaum der nötige Platz selbst für das Wesentlichste zugemessen ist. Dank verdient dagegen der Herausgeber dafür, daß die arabischen Namen und Termini wenigstens der sogenannten deutschen Transskription entsprechend korrekt wiedergegeben sind.

Von G. Tellenbach stammt die Darstellung des karolingischen Zeitalters, wie gewohnt gekennzeichnet durch nüchterne Präzision und eine solche Fülle an Einzelhinweisen, daß sich das Fehlen von Anmerkungen in der «*Historia mundi*» hier besonders ärgerlich auswirkt.

Abschließend setzt sich H. Steinacker die «Weltgeschichtliche Einordnung des Frühmittelalters» zum Ziele, wobei die Weite der Fragestellung — Völkerwanderung als Grundvorgang, Weltreichsidee, Weltreligionen — und die Vielfalt der Bezüge den Leser auf Schritt und Tritt zum Widerspruch herausfordert. So fragt man sich etwa, welche wissenschaftlich stichhaltigen Gedankengänge den Verfasser zur ordentlich überspitzten Behauptung geführt haben mögen, den Germanen verdanke das Abendland die «Tendenz zur Individualität» (S. 477), die schöpferischen Kräfte, die es, im Gegensatz zur islamischen oder byzantinisch-slawischen Welt, zum «Schauplatz der ‚Renaissance‘» haben werden lassen. Dennoch liefert der Beitrag in ansprechender und gedankenreicher Weise die Zusammenfassung, deren der naturgemäß etwas disparate Band bedurfte.

*Wallisellen*

*Hans Meßmer*

WATTENBACH-LEVISON, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger*. III. Heft: *Die Karolinger vom Tode Karls des Großen bis zum Vertrag von Verdun*, bearbeitet von HEINZ LÖWE. Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 1957. S. 291—382 des Gesamtbandes.

Der kurze, aber historisch klar abgegrenzte Zeitraum des Heftes wird auf alles hin gemustert, was uns eine Kenntnis von damals bringen kann: es werden nicht nur die «Quellen» im alten Sinne registriert und, oft mit neuen Beobachtungen, rezensiert, sondern auch das gesamte literarische Schaffen und darüber hinaus die Münzen und Herrschaftszeichen, die Liturgien, die Bauten und Bilder in weitem Ausmaße verzeichnet, jeweils mit einer Fülle von Literaturangaben, die über den neuesten Forschungen die noch guten alten nicht aus dem Auge verlieren. Kein Zweifel, die komprimierte Masse des Stoffes samt den Tausenden von bibliographischen Nach-

weisen in den Fußnoten macht das schmale Buch schwer lesbar und läßt den Verfasser nur langsam in seinem Werke vorankommen, das ja bis zum Ende der Karolingerzeit geplant ist. Dafür gewinnen wir ein Arbeitsinstrument von einer Reichhaltigkeit, wie auch die früheren Bearbeiter des alten Wattenbach sie nicht erreichten. Und nota bene, die eben hundertjährige Erstausgabe, worin Wattenbach auf 477 Seiten acht Jahrhunderte überschaute, ist heute noch als Gesamtbild gut zu lesen, so wenig sie die Forschung noch fördern kann.

Löwe gibt im Kernstück einen Überblick über das geistige Schaffen jener politisch verhängnisschweren, aber literarisch reich sich entfaltenden drei Jahrzehnte mit Namen wie Benedikt von Aniane, Agobard, Walafrid, Nithard, mit den drei klar charakterisierten Biographen Ludwigs des Frommen sowie bedeutenden Annalenwerken. Besonders dankenswert sind am Schlusse die Seiten über das christliche Spanien und über die Angelsachsen, wo die Darstellung gleich bis zum Ende der Karolingerzeit (Alfons III. und Alfred der Große) vorgreift. Auch die byzantinischen und arabischen Quellen, hier wenig ergiebig, sind einbezogen. Bei aller Fülle und Präsenz eines Fachwissens, das zu den verschiedensten Stichworten die verschiedenste, oft weit abgelegene Literatur beibringt, weiß sich Löwe den Überblick frei, die Wahrnehmung immer wach zu erhalten. Auch rein spezialistisch wird hier gewiß Einzelnes, aber kaum Wichtiges nachzubessern sein. (S. 328, Anm. 119: der Nachruf «Caesar tantus eras» ist wohl doch 1056 auf Heinrich III. gedichtet: B. Bischoff in der Strecker-Festgabe von 1941, 247ff. und 428.) An weiterführenden Einzelheiten hebe ich aufs Geratewohl heraus: S. 302, Anm. 30, über den «Dagobert»-Thron im Cabinet des Médailles; S. 334, Anm. 145, zur Interpretation Einhards; S. 373 mit Anm. 246 über die angelsächsische Auffassung des dem jungen Alfred verliehenen Ehrenkonsulates. Ein reichhaltiger Index unterstützt die Auswertung.

Basel

Wolfram von den Steinen

ROLF SPRANDEL, *Der merovingische Adel und die Gebiete östlich des Rheins*. (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, hg. von Clemens Bauer, Friedrich Maurer, Gerhard Ritter, Gerd Tellenbach, Bd. V.) Eberhard Albert Verlag, Freiburg i. Br. 1957. 127 S.

Nachdem Siedlungs-, Ortsnamen- und Straßenforschung der letzten Jahre unsere Kenntnisse über die rechtsrheinischen Gebiete zur Karolingerzeit sehr erweitert hat, nimmt man eine Arbeit mit besonderem Interesse zur Hand, deren Titel über diese Gebiete zur Merowingerzeit Aufschluß zu erteilen verspricht. Nun behandelt aber nur das kurze Kap. IV (Das Verhältnis der merovingischen Adelsgesellschaft zu den Gebieten östlich des Rheins) die im Titel erwähnten Beziehungen. Zwei Drittel des Buches sind dem westlichen Adel gewidmet, dem romanischen in Südgalien, dem